

# die wirtschaft

Nr. 5  
Mai 2011  
Euro 5,99

Der Wirtschaftsverlag | BUSINESS-TO-BUSINESS COMMUNICATIONS



## Das Geschäft mit der Angst

Mit welchen Katastrophen die  
Versicherungsbranche rechnet

### Strom für KMU

Wie Unternehmer steigende Energiekosten ausgleichen ab Seite 38

### Das Netzwerk der Diplomatie

Gesandter Launsky-Tieffenthal im Interview ab Seite 44



## Standpunkt

- Das Geschäft mit der Angst** 8  
Mit welchen Katastrophen die Versicherungsbranche rechnet
- Wer den Schaden hat** 14  
Zahlen und Fakten

## Chefsache

- Mit sieben Tipps zum neuen Vertrieb** 22  
Wie KMU den Richtigen finden
- Fuhrpark im Kostencheck** 30  
Vier Modelle im Vergleich
- Mobilitätskosten senken** 32  
Expertenrunde: Fuhrparkmanager im Talk
- Kasko im Check** 34  
Mythen und Irrtümer rund um die Versicherung
- Energiekosten sorgen für Frust** 36  
Das fordert Österreichs Industrie
- „Betriebe sollen ihren Strom selbst erzeugen“** 38  
Wie Unternehmer bei steigenden Energiepreisen wettbewerbsfähig bleiben

## Tools & Toys

- Cool down** 42  
Gadgets für einen kühlen Kopf

## Netzwerk

- „Hart in der Sache, respektvoll im Ton“** 44  
Peter Launsky-Tieffenthal über das Netzwerk der Diplomatie
- Ebnet Strasser KMU den Weg?** 49  
Eine Analyse von Lobby-Coach Wolfgang Lusak
- Menschen der Wirtschaft** 50  
Wer den besten Arbeitsplatz bietet

## AUS DER REDAKTION



Stephan Strzyzowski,  
stellvertretender  
Chefredakteur

## Und wenn er aber kommt ...

Vermutlich stecken den Menschen jeder Epoche ganz eigene Ängste in den Knochen. Ähnlich wie im Mittelalter noch die Vorstellung vom Belzebub die Alpträume regiert hat, haben auch die Menschen der Moderne mit ihren Dämonen zu kämpfen. Dabei reflektiert das Monster immer auch den Zeitgeist. Denken wir nur an Hexen, den Golem oder Frankenstein. Sie alle repräsentieren die Geisteshaltung ihrer Ära.

Ein Monster, das vielleicht wie kein anderes die Ängste unserer Zeit widerspiegelt, ist Godzilla, der dieses Mal das Cover zielt. Zugegeben, er tut bereits seit 1954 auf der Leinwand und in den Köpfen der Menschen als fleischgewordene Atomskepsis Dienst. Doch ist er angesichts der Katastrophe in Japan aktueller denn je.

Was die Rückschau in die Ahnengalerie der Schreckgespenster zeigt, ist, dass diese nicht selten vom Menschen selbst erschaffen wurden. Von Goethes Zauberlehrling, der die Geister, die er rief, nicht mehr loswurde, über Frankensteins Monster bis eben zur atomverseuchten Riesenmutation Godzilla: In all diesen Geschichten war es kein negativer Vorsatz, der zur Katastrophe geführt hat. Im Gegenteil! Doch waren die Risiken nicht absehbar. Wie auch heute. Fukushima wird auf unabsehbare Zeit verstrahlt sein. Und warum das Ganze? Weil man als Gesellschaft das Risiko in Kauf genommen hat – bei unabsehbaren Folgen. Wir haben in der Coverstory über solche Risiken nachgedacht und auch darüber, was uns wohl erst in Zukunft ins Haus steht. Denn so viel sei schon hier gesagt: Die Versicherungen prognostizieren einen weiteren Anstieg der Naturkatastrophen. Und auch den haben wir selbst verschuldet!

Stephan Strzyzowski  
[s.strzyzowski@wirtschaftsverlag.at](mailto:s.strzyzowski@wirtschaftsverlag.at)

## IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH, Wiedner Hauptstraße 120–124, 1051 Wien, T (+43 1) 546 64-0, F (+43 1) 546 64-528, Geschäftsführer: Thomas Zembacher, DVR-NR.: 0368491, **Chefredakteur:** Stefan Böck T (01) 546 64 – 380 E [s.boeck@wirtschaftsverlag.at](mailto:s.boeck@wirtschaftsverlag.at), **Stellvertretender Chefredakteur:** Stephan Strzyzowski T (01) 546 64-381 E [s.strzyzowski@wirtschaftsverlag.at](mailto:s.strzyzowski@wirtschaftsverlag.at), **Redaktion:** Daniel Nutz, Gudrun Haigermoser **Fachredaktion Recht:** Helmut Ofner, **Fachredaktion Steuern:** Rudolf Siart, **Fotos:** Richard Tanzer, **Anzeigenleitung:** Alfred Vrej Minassian T (01) 546 64 – 280 E [a.minassian@wirtschaftsverlag.at](mailto:a.minassian@wirtschaftsverlag.at), **Grafisches Konzept:** Alois Schwaighofer, **Grafik Design:** Antonia Stanek, **Hersteller:** Berger Ferdinand und Söhne GesmbH, 3580 Horn, [www.berger.at](http://www.berger.at), **Aboservice:** Aboservice Österr. Wirtschaftsverlag, T +43/1/740 40-7812, F +43/1/740 40-7813, E [aboservice@wirtschaftsverlag.at](mailto:aboservice@wirtschaftsverlag.at), **Cover:** Barbara Rettensteiner • [www.die-wirtschaft.at](http://www.die-wirtschaft.at)  
Aus Gründen der Textökonomie verzichten wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen.



# Das Geschäft mit der Angst

Krankheiten, Naturkatastrophen und persönliche Schicksalsschläge können die Existenz im Handumdrehen gefährden. Mit der Angst davor verdient eine Riesenindustrie ihr Geld. Doch teilweise stößt die Versicherungsbranche bereits an ihre Grenzen.

Das Leben von 80.000 Menschen ist zerstört. In Notunterkünften warten sie darauf, dass sie in Strahlenschutzkleidung vielleicht für wenige Minuten in ihr altes Leben zurückkönnen, um die wichtigsten persönlichen Habseligkeiten aus ihren verstrahlten Häusern zu holen, bevor sie irgendwo neu angesiedelt werden. An einem Ort, an dem die radioaktive Strahlung weniger tödlich ist.

Die Anwohner von Fukushima sind am unmittelbarsten von der Katastrophe betroffen. Doch die mittelbaren Folgen sind kaum abzuschätzen: Tausende Krebsfälle? Hunderte Milliarden volkswirtschaftlicher Verlust, eine auf Generationen unbewohnbare Natur, eine Beeinträchtigung der Meeresökologie? Der größte anzunehmende Unfall im AKW von Fukushima könnte zum größten anzunehmenden Schaden führen. Man stellt sich die Frage, wie ein Unternehmen, das einen derart großen Schaden verursachen kann, versichert sein muss? Gar nicht, lautet die verblüffende Antwort.

## Ein Leben mit dem Risiko

Warum? Ganz einfach: Weil kein Anbieter ein AKW versichern würde. Selbst kapitalstarke Rückversicherer könnten die Schäden einer Reaktorkatastrophe nicht decken. Weil niemand die Risiken auf sich nehmen kann, werden sie eben vergesellschaftlicht, lautet die Logik der industrialisierten Welt. Denn das Verlangen nach billiger Energie, die uns Fortschritt und Wohlstand sichern soll, führt dazu, AKW

zu bauen oder in tausenden Metern Tiefe nach Öl zu bohren – ohne wasserdichte Sicherheitssysteme, wie die Katastrophe im Golf von Mexiko vergangenes Jahr vor Augen führte.

Wie hoch die Risiken bei solchen Prozessen sind, bewerten Risikoforscher. Einer von ihnen ist der Physiker Wolfgang Kromp. „Industrialisierung und Spezialisi-

sierung führten dazu, dass wir als Gesellschaft, meist ohne es zu wissen, immer mehr Risiken auf uns nehmen“, hat der Leiter des Instituts für Risikowissenschaft an der Boku Wien eine Erklärung dafür, dass dem Menschen die selbstgeschaffene Technik immer öfter entgleitet. Kromp hat sich seit den 70er-Jahren als früher Kritiker der Kernkraft einen Namen gemacht. Forscher wie er errechnen Risiken durch eine Abschätzung der möglichen Schäden, multipliziert durch die Wahrscheinlichkeit deren Eintretens. Seine Kritik: Bei vielen Umweltgefahren wird die Wahrscheinlichkeit eines Schadens als zu gering eingeschätzt.

Vom Menschen verursachte Katastrophen wie Tschernobyl, Exxon Valdez, Deep Water Horizon oder eben Fukushima

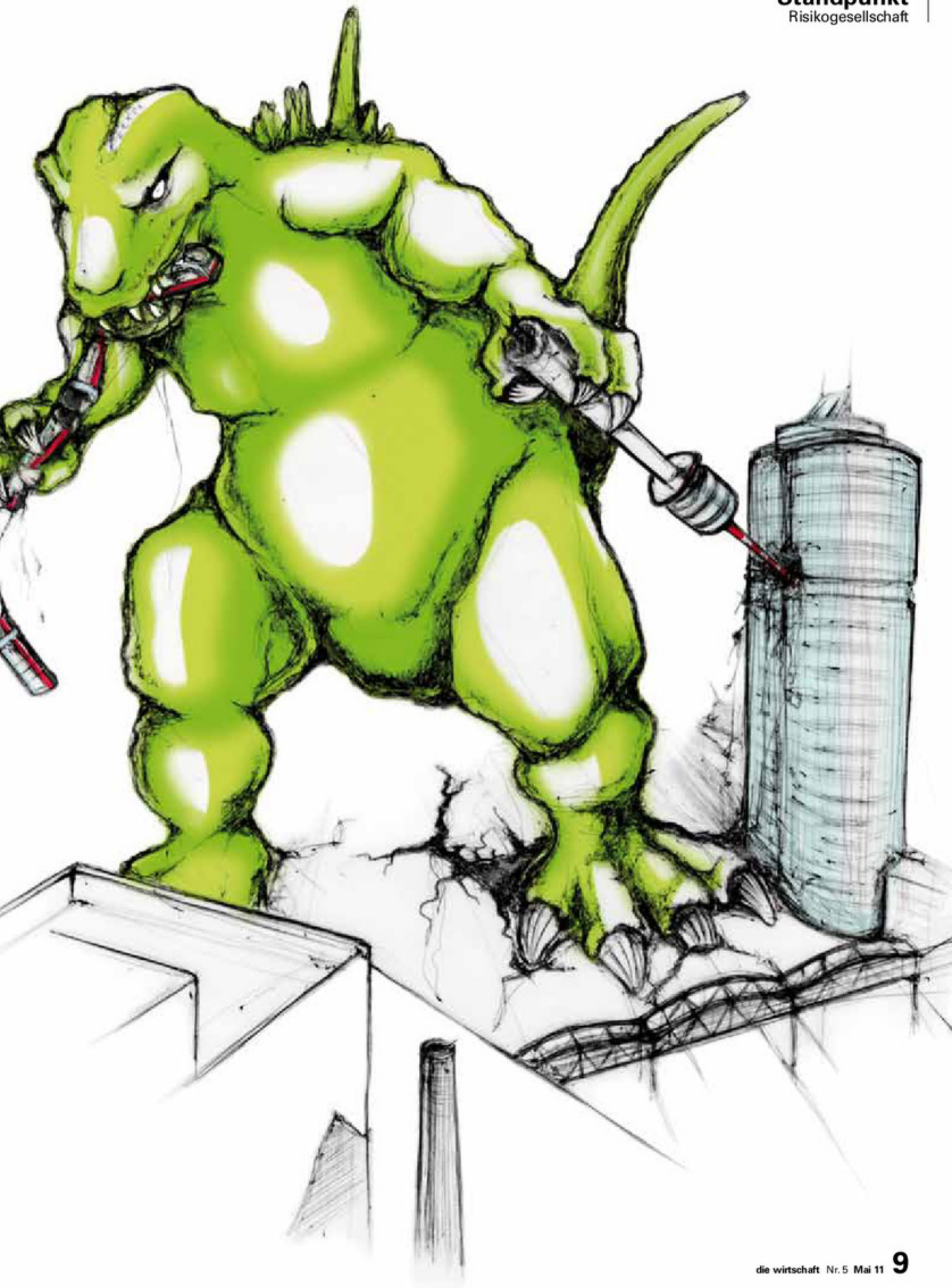
lassen sich nach Ansicht des Risikoforschers nicht von sogenannten natürlichen Gefahren wie Hurrikans und Erdbeben trennen. Der Mensch spiele eigentlich immer eine Rolle, ob er nun Kernkraft betreibe, Flüsse begradige, Treibhausgase produziere oder eben gefährtenreiche Gebiete bewohne, folgert Kromp.

**„Wir leben in einem Wirtschaftssystem, in dem der Wettlauf herrscht, wer schneller Ressourcen verschwenden kann.“**

Risikoforscher Wolfgang Kromp

## Die Angst steigt

Der statistisch nachweisbare Anstieg der Schäden durch Naturkatastrophen in den vergangenen drei Jahrzehnten sowie die subjektiv über Massenmedien vermittelten Gefahren haben jedenfalls auch konkrete Auswirkungen auf das Befinden der Menschen. Der deutsche Angstforscher Borwin Bandelow unterscheidet dabei zwei verschiedene Symptome. Ein primitives Angstssystem lässt sich von Naturkatastrophen und Reaktorunfällen nicht beeindrucken, es ist sozusagen für den Überlebensdrang zuständig. Das intellektuelle Angstsystem setzt sich dagegen analytisch mit den Erfahrungen auseinander, wodurch Sorgen entstehen. So fürchten sich laut einer aktuellen Umfrage nach Fukushima rund 70 Prozent der Deutschen,



dass unmittelbar auch in Deutschland ein ähnliches Unglück geschehen könnte. Die Angst vor Katastrophen steigt, davon profitieren die Versicherer.

### Sind Sie gut versichert?

„Die wirtschaftlichen Entwicklungen sowie der Anstieg an Naturkatastrophen



in letzter Zeit haben zu einem verstärkten Wunsch geführt, das Erworbene abzusichern“, bestätigt der Generaldirektor der Wiener Städtischen Versicherung, Robert Lasshofer, eine steigende Nachfrage nach Versicherungsprodukten.

Die Versicherer sind jedenfalls gewappnet und bieten eine Vielzahl an unterschiedlichsten Produkten an, die das Risiko aus dem Leben der Kunden verbannen sollen. Versichert kann fast alles werden: von den kleineren Umweltkatastrophen über das eigene Leben bis zum im Elektrodiskonter erworbenen Notebook. Doch braucht man für alles eine Versicherung?

„Die meisten Leute sind überversichert. Viele sind aber auch falsch versichert“, erklärt Walter Hager vom Verein für Konsumenteninformation. Der Versicherungsexperte rät, nur jene Dinge abzusichern, deren Verlust direkt existenzbedrohend wären. Einen Schaden von tausend Euro kann man vermutlich selbst begleichen. Wenn das Haus oder die Firma abbrennt, ist Versicherungsschutz dagegen wichtig. Im Geschäftsbereich ist die betriebliche Haftpflichtversicherung unumgänglich.

Die in Österreich allseits beliebte Er- und Ablebensversicherung ist laut

Berechnungen der Konsumentenschützer aufgrund schlechter Kapitalperformance allerdings keinen Kauf wert.

Doch zurück zu den Fällen der Naturkatastrophen. Einen genauen Blick auf die Police empfiehlt Hager, wenn es um die Deckung der Schäden infolge von Katastrophen geht. „In Eigenheim- oder Betriebs-

## „Die wirtschaftlichen Entwicklungen sowie der Anstieg an Naturkatastrophen in letzter Zeit haben zu einem verstärkten Wunsch geführt, das Erworbene abzusichern.“

Robert Lasshofer, Generaldirektor Wiener Städtische

versicherungen wird oft suggeriert, dass sämtliche Katastrophenschäden gedeckt sind. Tatsächlich liegt in vielen Fällen die Deckungssumme jedoch bei maximal 5.000 Euro“, meint Hager. Viele Versicherungskunden stünden somit im Irrglauben, alle möglichen Schäden seien versichert. Einen umfassenden Schutz bieten nur diverse Zusatzversicherungen, die dezidiert Hochwasser, Vermurung, Lawinen oder Erdbeben inkludieren, wobei Gewerbegebiete in besonders gefährdeten Gebieten vom Versicherungsschutz vielfach ausgenommen sind.

### Die Schäden steigen

Diese Versicherungen zum Schutz vor Hochwasser, Sturm und Erdbeben werden aber zu einem immer schlechteren Geschäft. Der Grund: Die Katastrophenfälle häufen sich. Die Versicherer kämpfen deshalb seit einiger Zeit mit Problemen bei der Deckung von Naturkatastrophen. Das Dilemma ist leicht erklärt: Prinzipiell ließe sich alles versichern, doch welche Prämie ist der Kunde bereit zu zahlen?

Reinhold Kainhofer, Versicherungsmathematiker an der TU-Wien, erklärt das Geschäftsmodell. „Eine Versicherung funktioniert als Ausgleich im Kollektiv. Sie ver-

sichert nicht einzelne, sondern sehr viele Personen. Je mehr Policen verkauft werden, desto besser verteilt sich das Risiko.“

Um die Prämie zu berechnen, greifen die Versicherungen auf eine bewährte Formel aus der Risikoforschung zurück: Demnach ergibt sich das Risiko aus dem anzunehmenden Schaden mal der zu erwar-

tenden Wahrscheinlichkeit. Sofern die vorhandenen Erfahrungswerte, wie etwa durchschnittliche Unfallraten bei KFZ-Versicherungen oder Mortalitätsraten bei der Ablebensversicherung stabil prognostizierbar bleiben, geht die Rechnung auf. Problematisch wird die Sache aus Sicht der Versicherer, wenn es keine verlässlichen Daten gibt oder die Variablen sich ändern – etwa dann, wenn die Anzahl an Unwettern steigt. Und genau das ist der Fall. „Die Häufigkeit und Intensität von Naturkatastrophen macht die Deckung immer schwieriger“, sieht der Generaldirektor der Wiener Städtischen die Branche im Bereich der Katastrophenversicherungen in eine ungewisse Zukunft steuern.

### Das Geschäft der Rückversicherer

Treten große Katastrophen auf, müssen sich die Versicherer also selbst absichern. Gerade durch die 2008 von der EU verabschiedete Richtlinie Solvency II werden die Versicherungsunternehmen zu umfassendem Risikomanagement verpflichtet.

Eine Möglichkeit, Risikokapital zu generieren, bieten sogenannte Katastrophen-Anleihen. Die im Amerikanischen blasphemisch „Act of God Bonds“ genann-

ten Fonds werden im Falle einer Katastrophe an die Versicherer ausgeschüttet. Passt längere Zeit kein Unglück, macht der Wertpapierinhaber ein gutes Geschäft. Seit dem Unglück in Fukushima mussten Inhaber solcher Fonds jedoch vielfach Verluste im zweistelligen Prozentbereich hinnehmen.

Weiters spielen Rückversicherer eine Rolle, wenn es um die finanzielle Absicherung der Versicherungen geht.

Bei Munich Re, einem der weltweit führenden Rückversicherer, arbeitet man bereits intensiv an der Kalkulation künftiger Risiken. Die größten Szenarien sind Erdbeben in Ballungsräumen wie Tokio

oder San Francisco, ein Hurrikan, der auf Miami trifft, oder europäische Winterstürme. Immer, wenn nach Naturkatastrophen die Schäden ins schier Unermessliche gehen, wird es auch für die Rückversicherer teuer. Wie viel man im Zuge des Erdbebens und Tsunamis in Japan zahlen wird müssen, kann man bei der Munich Re noch nicht sagen. Schätzungen zufolge beläuft sich der versicherte Gesamtschaden in Japan aber auf eine Summe von rund 25 Milliarden Euro.

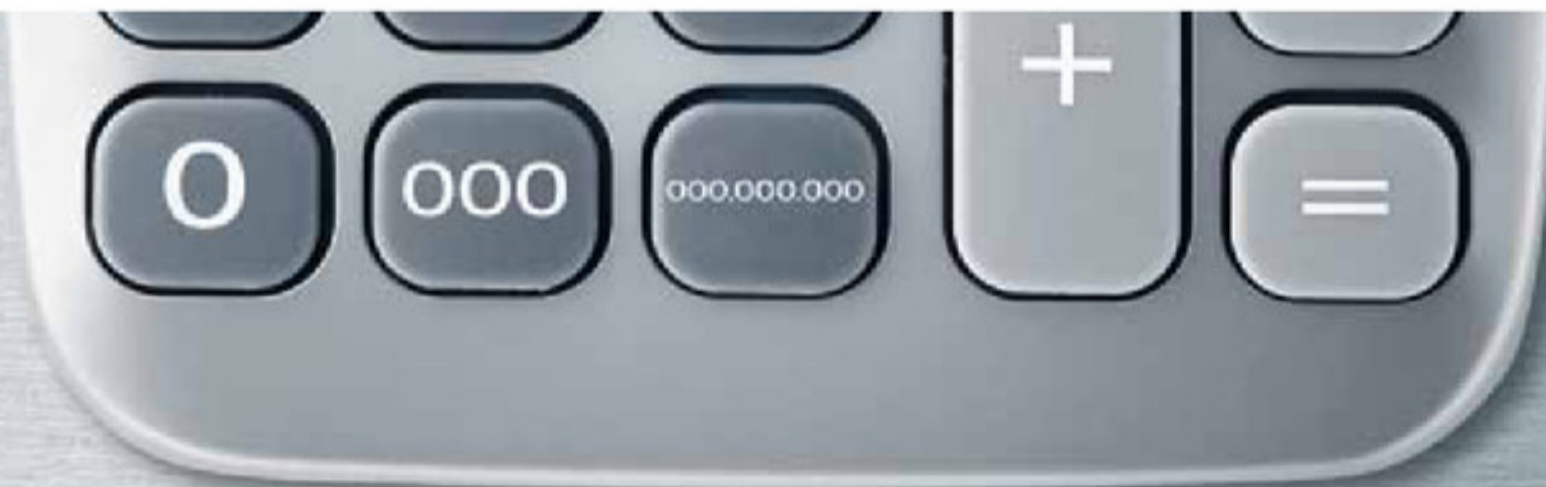
#### **Beängstigende Aussichten**

Das Geschäft der Rückversicherer ist vom korrekten Abschätzen der Risiken

geprägt. Deshalb beschäftigen die Global Player der Branche zahlreiche Naturwissenschaftler und führen eigene Georisikoforschungsabteilungen, um einen Blick in die risikoreiche Zukunft der Naturkatastrophen zu erhaschen. Das Szenario, welches dabei gezeichnet wird, ist durchaus beängstigend.

Seit den 50er-Jahren verfolgt die Munich Re alle mittleren, seit den 80ern sämtliche Naturkatastrophen weltweit. In den vergangenen 30 Jahren haben sich dabei die Schadenssummen verdreifacht. Insgesamt weist die Datenbank der Bayern mehr als 28.000 registrierte Katastrophenfälle auf. Das Jahr 2010 galt nach

[www.erstebank.at](http://www.erstebank.at) [www.sparkasse.at](http://www.sparkasse.at)



**Stellt Ihre Bank das Geld zur Verfügung,  
das Sie für Ihr Wachstum brauchen?**

**ERSTE**  **BANK** **SPARKASSE**   
**In jeder Beziehung zählen die Menschen.**

**Wer jetzt investiert, verschafft sich einen Vorsprung für die Zukunft.** Mit unserem s Wachstums-Paket stellen wir Ihnen dafür das notwendige Kapital zur Verfügung. Entsprechend Ihrem Investitionsvorhaben unterstützen wir Sie mit der passenden Finanzierung, suchen für Sie Förderungen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene und helfen Ihnen bei den Förderanträgen. Profitieren Sie vom Know-how unserer Kommerz-kundenbetreuer – jetzt in Ihrer Erste Bank oder Sparkasse.

2007 als das katastrophenreichste seit Beginn der vollständigen Aufzeichnungen. 960 Ereignisse führten laut Statistik zu einem Gesamtschaden von 150 Milliarden Dollar.

Die Statistik spricht eine klare Sprache: Umweltschäden führen zu immer größeren Sachschäden. Laut einer Studie der Munich Re ist seit 1980 ein starker Anstieg bei wetterbasierten Naturkatastrophen zu verzeichnen. Die Wetterextreme nehmen massiv zu.

#### **Anzeichen des Klimawandels**

Ein Grund dafür ist zweifelsfrei sozio-ökonomischer Natur: Das Bevölkerungswachstum führt dazu, dass immer mehr

Menschen an exponierten Lagen wohnen. Man erinnere: Miami war vor 100 Jahren noch ein Fischerdorf. Heute weist der Ballungsraum rund fünf Millionen Einwohner

**„Die meisten Leute sind überversichert. Viele sind aber auch falsch versichert.“**

Walter Hager, Versicherungsexperte

---

## **„Menschliches Handeln ist immer mit Risiko verbunden“**

Prof. Wolfgang Kromp leitet das Institut für Sicherheits- und Risikoforschung an der Boku in Wien.



#### **Welche Aufgaben hat die Risikoforschung?**

Wir beschäftigen uns mit den Risiken, welche die Gesellschaft als Ganzes oder in großen Teilen betreffen. Dabei geht es einerseits um deren Abschätzung, andererseits um den Umgang der Menschen mit Risiken.

#### **Menschen gehen doch bewusst Gefahren ein. Sonst gäbe es keinen Fortschritt.**

Ja, menschliches Handeln ist immer mit Risiko verbunden. Das ist Teil der Evolution: Wir nehmen Gefahren auf uns, um unserem Überleben oder auch nur unserem Wohlbefinden dienliche Ziele zu erreichen.

#### **Wie bewerten Sie, ob man eine Gefahr eingehen soll?**

Manche Risiken lassen sich genau bewerten, weil sie auf Grund der Häu-

figkeit der Ereignisse nach der simplen Formel Risiko gleich Eintrittswahrscheinlichkeit mal Schadenshöhe quantifizierbar sind. Risiken vom Typ „Selten aber mit sehr schwerwiegenden Konsequenzen“ lassen sich aber so nicht mehr berechnen. Auf diese Weise gewonnene Vergleiche, dass Rauchen oder Motorradfahren gefährlicher ist als Kernkraft, sind unzulässig. Bei ersteren verfügen wir über ausreichende Statistiken, bei der Kernkraft haben wir jedoch zu wenig Erfahrung. Die bisherigen Schätzungen, dass eine Kernschmelze nur einmal innerhalb von 10.000 Jahren passiert, waren ja offensichtlich falsch.

#### **Warum gehen wir solche Risiken ein?**

Unser Wirtschaftssystem ist beherrscht vom Wettlauf um die raschere Ausbeutung der Naturressourcen. Mit immer mächtigeren und riskanteren Hilfsmitteln. Die Konsequenzen dieses Raubbaus schlagen immer spürbarer auf uns zurück.

geren und riskanteren Hilfsmitteln. Die Konsequenzen dieses Raubbaus schlagen immer spürbarer auf uns zurück.

#### **Benötigen wir aber nicht doch ausreichend Energie, um das für unseren Wohlstand erforderliche Wirtschaftswachstum aufrecht zu erhalten?**

Wir werden unsere Wirtschaftsweise samt Energieproduktion auf die Tragfähigkeit unseres begrenzten Planeten abstimmen müssen. Das erfordert zum Einen Überdenken unseres Konkurrenzverhaltens. Heute wird die Ölbohrfirma, die sich mit Nachdenken über mögliche Umweltgefahren aufhält, vom Konkurrenten überholt. Zum Anderen ist das Überdenken unserer derzeitigen Werte nötig. Materielles durch Immaterielles ersetzen – durch kulturelle und soziale Werte.

auf – ein Hurrikan kann in einem derart dicht bebauten Gebiet verheerende Schäden anrichten.

Doch nicht nur die dichte Verbauung macht den Rückversicherern im Schadensfall zu schaffen. Auch der Klimawandel verursacht erhebliche, kaum kalkulierbare Kosten, lautet nicht etwa die Botschaft eines Positionspapiers von Greenpeace, sondern die Erkenntnis der Rückversicherer: Demnach ist ein Anstieg der Katastrophenschäden ohne das Phänomen des Klimawandels nicht zu erklären. Ein Evaluationspapier des Rückversicherers wirft gar die berechtigte Frage auf, inwieweit Versicherungen auf Schäden von Naturkatastro-

phen künftig überhaupt noch angeboten werden können. Eines scheint jedenfalls sicher: Die Prämien dürften in den kommenden Jahren erheblich steigen.

#### Ein Blick in die Zukunft

Angesichts der mit dem Klimawandel verbundenen Gefahren überlegt sich auch die Munich Re bereits neue Geschäftsfelder: Neu im Portfolio ist beispielsweise eine Versicherungspolice für Fotovoltaik: Es wird versichert, dass in den ersten zehn Jahren zumindest 90 Prozent der kalkulierten durch Sonne gewonnene Energie tatsächlich eingespeist werden kann. Eine Versicherung gegen anhal-

tend trübes Wetter könnte man es nennen.

Sonnige Aussichten? Für Wissenschaftler wie Risikoforscher Wolfgang Kromp ist ein Umdenken in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung längst überfällig: „Wir leben in einem Wirtschaftssystem, in dem der Wettlauf herrscht, wer schneller Ressourcen verschwenden kann. Die Konsequenzen dieser Raubbausituation tragen wir bereits selbst. In weitaus größerem Maße werden aber unsere Nachfahren betroffen sein.“ Die Forcierung erneuerbarer Energieerzeugung kann einen Beitrag leisten. Über kurz oder lang würden wir aber nicht darum herumkommen, unseren Durst nach Energie kräftig einzuschränken.

[www.erstebank.at](http://www.erstebank.at) [www.sparkasse.at](http://www.sparkasse.at)

## Holen Sie den Aufschwung in Ihr Unternehmen!

Profitieren Sie dabei vom s Wachstums-Paket der Erste Bank und Sparkassen.

**Niedriges  
Zinsniveau  
sichern!**

Wir wollen, dass die Wirtschaft weiter wächst und unterstützen heimische Unternehmer in der Phase des Aufschwungs mit einem einzigartigen Mix von Finanzierungsprodukten und Serviceleistungen.



#### Beste Bedingungen für Ihr Wachstum!

- + **s Wachstums-Milliarde:** Nutzen Sie jetzt den Vorteil des aktuell niedrigen Zinsniveaus und sichern Sie sich einen Startvorteil für die Zukunft.
- + **s Förderungs-Service:** Unsere Experten suchen die für Ihre Investitionen passenden Förderungen.
- + **s Komfort Konto Kommerz:** Profitieren Sie von besonderen Kostenvorteilen und umfassenden Services.
- + **s Business Class-Sachversicherung:** Verhindern Sie Über- und Unterversicherung und sparen Sie jetzt 3 Monatsprämien.\*



**Tipp:** Kostenloser Förderungs-Check auf [www.sparkasse.at/tiny/foerderungcheck](http://www.sparkasse.at/tiny/foerderungcheck)

Wir informieren Sie gerne, wie Ihr Unternehmen vom s Wachstums-Paket profitieren kann. Vereinbaren Sie ein persönliches Beratungsgespräch unter 05 0100 - 50500 oder bei Ihrem Kundenbetreuer in jeder Erste Bank und Sparkasse.

\* Angebot gültig im Aktionszeitraum bis 30.9.2011



# Wer den Schaden hat -

Einen Schaden von **2.750 Mrd. Dollar** verursachten Naturkatastrophen weltweit seit 1980.

Um **300 Prozent** stieg der durch Naturkatastrophen entstandene Schaden von 1980 bis 2009.

Die Österreicher zahlten 2009 **16,4 Mrd. Euro** in Form von Prämien in Versicherungen ein.

**12,2 Mrd. Euro** zahlten die Versicherer im selben Jahr an Leistungen aus.



U.S. COAST GUARD / Science Photo Library / picturedesk.com

**575 Mio. Euro** muss die internationale Staatengemeinschaft 2011 bereitstellen, um den Schutzmantel des 1986 ausgebrannten Reaktors in Tschernobyl zu erneuern.

**6.113.238** versicherte Schadensfälle gab es in Österreich 2009.

**6 Mrd. Dollar** werden über einen Fonds an die Geschädigten der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko ausgeschüttet.

Dem Ölkonzern BP drohen Strafzahlungen in der Höhe von **21 Mrd. Dollar**, sollte der Unfall auf der Ölplattform Deepwater Horizon auf fahrlässiges Verschulden zurückgeführt werden können.

# - Zahlen und Fakten



Christian Augustin / Action Press / picturedesk.com

**1,1 Mio. Euro** bekam Rolling-Stones-Gitarrist Keith Richards nach einem Sturz von einer Palme und damit verbundener vorübergehender Berufsunfähigkeit aufgrund eines Fingerbruchs von seiner Versicherung ausbezahlt.

Japans Volkswirtschaft erleidet durch die Reaktorkatastrophe von Fukushima einen geschätzten Schaden von **180 Mrd. Euro**

Schäden in der Höhe von **125 Mrd. Dollar** verursachte Hurrikan Katrina 2005 in New Orleans.

**27 Mio. Dollar** müsste die Versicherung von Jennifer Lopez zahlen, sollte der Po der Sängerin zu Schaden kommen.

**1,2 Millionen Euro** für das rechte, eine Million Euro für das linke Bein würden im Fall der Fälle für Heidi Klum rausspringen. Warum der Unterschied? Das linke Bein hat schon eine kleine Narbe.

**Auf 50 Mio. Euro** kommt die Versicherungssumme der 2003 aus dem Kunsthistorischen Museum entwendeten Saliera.